
Heilende Strahlen

«Euch aber, die ihr meinen Namen fürchtet, soll aufgehen die Sonne der Gerechtigkeit und Heil unter ihren Flügeln; und ihr sollt aus- und eingehen und hüpfen wie die Mastkälber» (Maleachi 4,2).

Wenn denen, die den Herrn fürchten, die Sonne der Gerechtigkeit aufgeht, gibt sie ihnen Heil (nach der englischen Übersetzung: «Heilung in ihren Flügeln»). In ihren Flügeln ist Heil, Heilung. Mit den Flügeln der Sonne sind ihre Strahlen gemeint, welche von ihr in die Luft ausgehen oder schräg von oben herab herunterscheinen. Die Sonne bringt wirklich dem menschlichen Körper Heilung. Haben wir nicht in sonnige Länder Kranke kommen sehen, Schwindsüchtige und mit allerlei Krankheiten Heimgesuchte, in der warmen Sonne sitzen sehen, um sich auf einige Wochen zu wärmen? Haben wir nicht gemerkt, wie die kranke Lunge anfang zu heilen, wie der Schwindsüchtige wieder atmen konnte und zu neuer Lebenshoffnung berechtigt war? Es kamen sogar solche, die kaum sprechen konnten, und siehe, sie fingen wieder an zu sprechen. Die Sonne ist der große Arzt. Wo sie eintritt, bedarf man des Arztes nicht mehr, wo sie scheint, beleben alsbald ihre Strahlen den Kranken. Und nun die Sonne der Gerechtigkeit, o, wie heilt erst sie die Kranken! Wie gern möchte ich, daß kranke Christen sich in ihre Strahlen setzten, und wenn sie auch weiter nichts täten, als nur sich sonnten, wie ja auch Tiere gern tun. Die Blumen kennen die Sonne gar wohl, deshalb wenden sie sich ihr zu, um die Gesundheit zu trinken, welche sie ihnen aus ihrem goldenen Vorrat bietet. O, daß wir so vernünftig wären, die Sonne der Gerechtigkeit zu kennen, daß wir durch Gebet, stille Betrachtung und ein geheiligtes Leben uns in ihren köstlichen Strahlen sonnen möchten! Wenn sie uns aufgeht mit Heil unter ihren Flügeln, so werden wir wirklich gesunden und stark werden. Die Sonne der Gerechtigkeit ist aufgegangen, wir aber wandern im Schatten; sie ist aufgegangen, wir aber wandern an den Eisquellen der Weltlichkeit und der Sünde, schliessen ihre Wärme aus, und wundern uns dann schließlich, daß wir krank sind. Wir werden freilich immer krank sein, bis wir wieder hinaus ins Licht kommen, und vom Morgen bis zum Abend Jesus auf uns scheint.

Wenn die Sonne der Gerechtigkeit scheint, erhält der Christ seine Freiheit. «Ihr sollt aus- und eingehen.» Ich habe mich an Orten aufgehalten, an denen der Invalide nicht wagt, hinauszugehen, wenn der Wind weht; wenn es ein wenig kühl ist und die Sonne nicht freundlich scheint, muß er entweder das Zimmer hüten oder die erhaltene Heilung verlieren. Wenn aber die Sonne scheint und das Wetter ruhig ist, verläßt er sein Zimmer und kommt hinaus, da ist alles wieder lebendig. Es gibt Christen, die schon seit lange ans Haus gefesselt waren; sie haben weder die Länge der Verheißung erprobt noch die Breite des Gnadenbundes erspäht, noch die Spitze des Berges Pisga erklommen, um von dort aus Rundschau zu halten. Wenn die Sonne der Gerechtigkeit, die ja niemand anders ist, als unser Herr Jesus Christus, auf dich scheint, wirst du aus- und eingehen, nicht nur, um dich des christlichen Lebens zu freuen, sondern auch, um in christlichen Dienst zu treten und auch andere zu Christo zu bringen.

Dann wirst du anfangen zu wachsen. Dies ist eine andere Wirkung der Sonne – und wie wundervoll bringt das Sonnenlicht alles ins Wachsen! Wir haben hier in unseren Treibhäusern kleine Pflanzen, welche wir für so wundervoll halten, daß wir sie gern unseren Freunden zeigen oder sie als Seltenheiten auf den Tisch setzen; ich habe sie aber im sonnigen Süden auf offenem Felde zehnmal so groß wachsen sehen, eben weil die Sonne sie beschienen hatte. Die Seltenheiten

unseres Landes sind im Land der Sonne etwas ganz Gewöhnliches. – Ich kenne Christen, die ein wenig Glauben empfangen hatten und ganz erstaunt darüber waren; Gott hat sie gesegnet mit ein wenig Liebe zu Jesus, und sie meinten schon vortreffliche Christen zu sein. Wenn sie aber im Sonnenlicht lebten, könnten sie mit ihrem Glauben Berge versetzen, ihre Liebe würde sie treiben, dem Herrn Jesus ihr ganzes Leben zu weihen – und doch würden sie nicht darüber staunen. Die Sonne der Gerechtigkeit ist imstande, Früchte, reich und selten, hervorzubringen. Unser kaltes, sonnenloses Land, unter seinen Wolken und seinem Nebel – was kann es im Winter bieten? An begünstigteren Teilen der Erde sind sogar in unserem Winter die Bäume mit goldenen Früchten beladen. Ebenso ist es mit der Seele. Was kann sie hervorbringen, wenn sie in Weltlichkeit lebt? Was kann aus ihr wachsen, wenn sie sich selber lebt? Wenn sie aber die Liebe Jesu und die Macht seiner Gnade erfährt, dann bringt sie auch in der dürftigsten Lage die reichsten und seltensten Früchte hervor, zur Verherrlichung seiner Gnade.

Lebe im Sonnenlichte; gehe aus dem Schatten! Es gibt in dieser Welt enge, trübe Täler, in welchen nie die Sonne scheint. Dazu gehören die Täler der Weltfreuden, auf welche manchmal der Mond einen matten Strahl fallen läßt. Der Fromme aber weiß gar wohl das Licht der Sonne von dem Mondlicht der Welt zu unterscheiden. Gehe fort von diesen kalten Orten; tritt in das klare Licht! «Aber», höre ich jemand sagen, «ich habe nicht gewußt, daß das Christentum Freude bietet.» Ah, du kennst eben kein wahres Christentum, denn es ist etwas Schönes und verschafft Freude auf ewig. Wer den Herrn Jesus kennt, hat die Sonne gesehen; ehe er ihn kannte, sah er nur das Leuchten eines Glühwurms.

Heilende Strahlen

Aus *Die Natur und das Reich der Gnade*
Verlag J. G. Oncken Nachfolger, Hamburg, 1897